

# SIMPLICISSIMUS

Herausgabe: München BEGRÜNDET VON ALBERT LANGEN UND TH. TH. HEINE Postversand: Stuttgart

*Frankreichs Internationalisierung der schweren Waffen* (E. Schilling)



„Also, damit es keine Mißverständnisse gibt: meine Zähne und Krallen gehören dir im Grunde genau so gut wie mir.“



# Optimismus

(Th. Th. Helme)



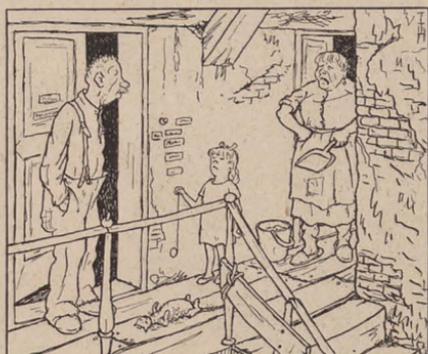
**Die Frühgeburt:** „Leider ein Siebenmonatskind!“ — „Wieso leidet? Das reizende Kleine hat es eben nicht erwarten können, unsere schöne Welt zu erblicken.“



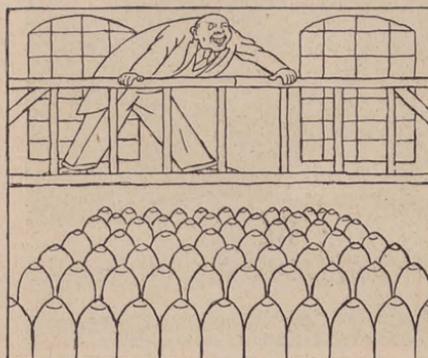
**Der Getreidespekulant:** „Schon der sechste heute, der ein Stück Brot haben möchte! Bald wird die Nachfrage das Angebot übersteigen. Das Geschäft zieht an.“



**Straßenhändler:** „Kein Mensch kauft uns was ab. Gutes Zeichen! Das Publikum hat wohl wieder Feld und geht nur mehr in seine Läden.“



**Der Kostverächter:** „Vierzehn Tage liegt nu die tote Katz vor Ihre Flurstür, Herr Pachtulke, un Sie haben se sich noch nich jebraten! Es geht die Leitte wieder zu jut.“



**Die Rüstungsindustrie:** „Großartige Konjunktur in Granaten! Man kann sich nicht früh genug eindecken.“



**Eingetroffene Voraussage:** „Harro, es geht aufwärts!“

# Opfer

(E. Thöny)



„Weißt du, Hildegard, durch Theaterbesuch am deutschen Kulturleben mal etwas mitzuwirken, ist ja für unsereinen Ehrensache, aber das verpflichtet noch lange nicht dazu, daß man's gerne tut!“

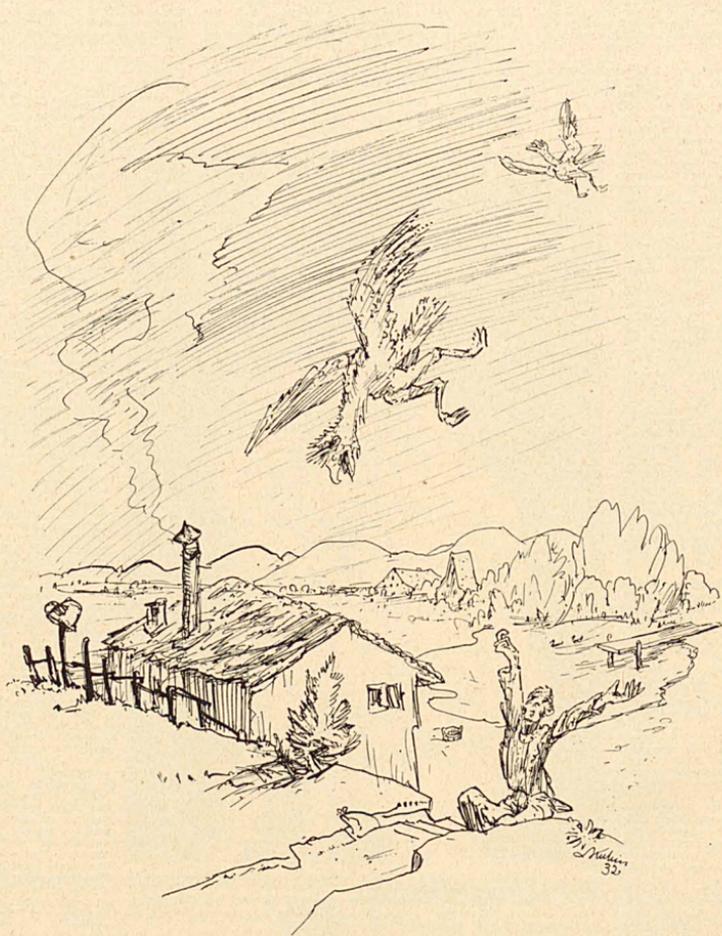






# Der Unglücksvogel

(Alfred Kubin)



## Ein dunkles Lied vom Tod / Von Alfred Pabst

Vielleicht sind es noch volle zwanzig Jahre  
oder aber auch nur deren zwei,  
bis ich in jenes große Dunkel fahre  
zu der Toten stillen Kumpanel.

Manchmal fühl ich nächstens seine Gegenwart.  
Manchmal steht er da und sieht mich an  
mit dem blinden Blicke: grausam-tief und hart.  
Doch ich frag nicht nach dem letzten Wann.

Manche gehen hin, um ihn zu suchen.  
Alle trifft er, wechselnd in Gestalt.  
Die einen beten, und die andern fluchen.  
Welche warten sterbensmüd und kalt.

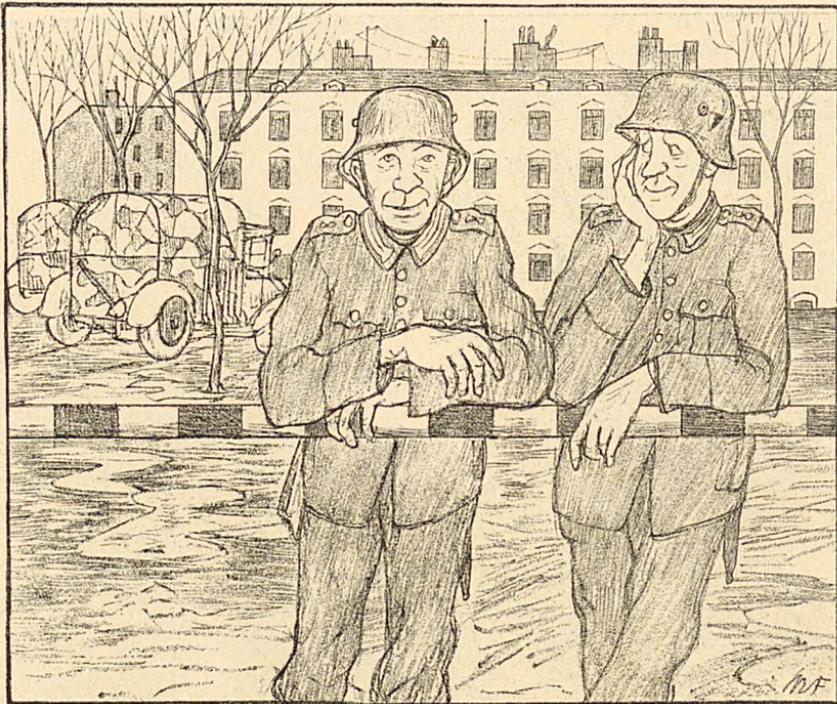
Wird er jäh aus dem Verstecke schnellen,  
in die Mitte meines Lebens fassen?  
Wird er mich mit einem Hebe fällen  
oder Stück für Stück hürsterben lassen?

Nächstens steht er manchmal da und sieht mich an  
mit dem blinden Blicke ohne Güte.  
Doch ich frag nicht nach dem letzten Wie und Wann.  
Denn der Mensch ist wie des Grasses Blüte.

Vielleicht sind es noch volle zwanzig Jahre  
oder aber auch nur deren zwei,  
bis ich in jenes große Dunkel fahre  
zu der Toten stillen Kumpanel.



Da ein Konflikt zwischen dem von der Staatsregierung und dem von der kommissarischen Regierung eingesetzten Knecht Ruprecht ausgebrochen ist, gehen die preußischen Kinder diesmal am Nikolaustage leer aus.



„Keen Wunder, daß unsere ‚Winterhilfe‘ erfolgreicher is als so ‚ne Jeldsammlung: der Mensch trennt sich nu eben mal leichter von ‚nem zerdepperten Nachtpoti, als von ‚nem Jroschen!“

### Stilblüten

Geschäftsnotiz aus der Zeitschrift „Die Barmer Ersatzkasse“: „Das Holzwurmvernichtungsmittel ‚Stieriodol‘ ist jetzt in der Lage, Ihre vom Holzwurm befallenen wertvollen Möbel, unersetzliche Andenken und Altertümer radikal zu vernichten, was vorher mit den flüssigen Mitteln nie möglich war.“

Lokalnotiz aus der „Bunzlauer Zeitung“: „Der Rittergutsbesitzer H., der bei Mondenschein auf einen auf ihn zukommenden Hasen schob, traf unglücklicherweise ein ihm unsichtbar am Rande eines Gebüsches lagerndes Liebespaar. Das Mädchen erhielt Schrote in den Oberschenkel, und der junge Mann wurde leicht an der Hand verletzt.“

Aus dem Roman „Licht im Dunkel“, von Leo Perutz: „Agathes blondes Haar lag willens an seiner Brust.“

Aus dem Roman „Die Scheidung“ von Walter von Molo: „Mit bewußtlosen Beinen einnickend . . .“

Aus „Annabellas Hochzeitmarsch“, Roman von Dietrich Zwehl: „Von hinten her umschlungen, spürte sie den Andrang des in allen Muskeln gespannten Manneskörpers: ihr Kopf, mit der Gewalttätigkeit der Leidenschaft nach hinten gerissen, lag wehrlos,

halb geöffnet unter seinen Küssen. In ihre Lippen verwehlt, keuchte er: ‚Du, du . . . heute . . .‘“

„Osterglocken“, ein Roman der deutschen Wiedergeburt, von Erwin Krafft: „Friede zog in sanfter Erhabenheit durch die lauschenden Lüfte, die den Harfenklängen der auf den Saiten der Mondsilber aufgespannten Silberstrahlen, von Genien in seinen Zephyrogenen mit rosarotem Finger entlockt, gebannt nachfolgten.“

### Naher Umschwung

Ferne sei uns heut des Hohnes Lauge über den politischen Sauerkohl. Werfen wir vielmehr ein Forscherauge auf Amerika und Alkohol.

Wenn nun künftighin, wie zu erhoffen, wiederum ein Bier- und Golfstrom fließt und sich Onkel Sam dann froh betroffen diesem „Made in Germany“ erschließt, naht die Zeit, wo sich die Welt befriedet. Denn der Schlaf ist doch wohl logisch schaff, daß ein Volk, das solche Biere siedet, dringend jeder Förderung bedarf.

Und so wird der Erdenball genesen — allgemeine Liebe sei's Panier! —, wenn auch grade nicht am deutschen Wesen, so doch wenigstens am deutschen Bier.

Rataskhr

### Lieber Simplicissimus!

Der in Leipzig erscheinende, von der Deutschnationalen Partei herausgegebene „Nationale Weckruf“ brachte in seiner Nummer 46 vom 11. November 1932 einen Aufsatz „Fälscher“, der sich mit dem bekannten Wahlmanöver der nationalsozialistischen Presse befaßt, die im Wahlkampf behauptet hatte, alle Juden wählten auf Anordnung des Zentralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens die deutschnationale Liste.

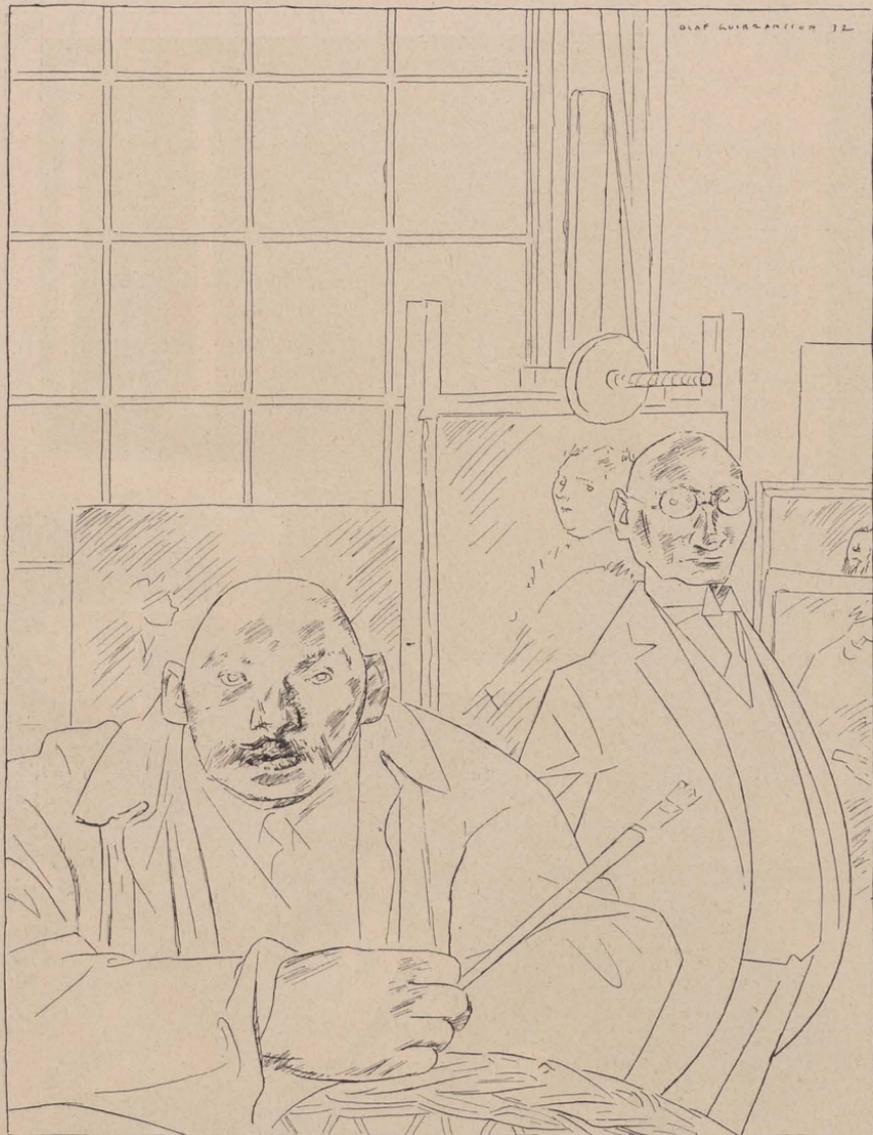
So etwas darf der „Nationale Weckruf“ natürlich nicht auf sich sitzen lassen. Und mit Staunen liest man folgendes:

„. . . In allen nationalsozialistischen Zeitungen erschien kurz vor der Wahl die Fälschung in seitengroßer Aufmerksamkeit. Es ist für einen Deutschen schmerzlich, erleben zu müssen, wie der jüdische Zentralverein, eine Partei, die die Aufordnung der deutschen Menschen“ in ihr Programm geschrieben hat, die für deutsches Wesen einzutreten vorgibt und die Reinheit der Sitte erkämpfen will, wegen dieser gemeinen Fälschungen jämmerlich gestäubt wurde.“

Wir wußten es ja längst: Überall haben diese Semiten ihre schmutzigen Hände im Spiel. Und die Aufordnung der deutschen Menschen wurde schon in den Protokollen der Weisen von Zion zum Angelpunkt alljüdischer Weltpolitik erhoben.

# Staatliche Kunstpflege

(Olaf Gulbransson)



„Wenn's auch keine Kunstabteilung im Kultusministerium mehr gibt, man darf die Kunst nicht zugrunde gehen lassen. Vielleicht haben wir doch bald wieder einen Kaiser, der gemalt werden will!“ — „Ja, und der muß sich dann den schlechtesten Maler aussuchen können.“

# Papens Vermächtnis

(Karl Arnold)



„Personenfragen spielen selbstverständlich keine Rolle – für alle Fälle hinterlasse ich Ihnen die Mitgliedsliste des Herrenklubs.“